

ARND ZEIGLER

OLI HILBRING



FUSSBALL AM ARSCH!

11 BLÖDE DINGE,
OHNE DIE FUSSBALL
EINFACH SCHÖNER WÄRE



LAPPAN

PRESSEINFORMATIONEN

ARND ZEIGLER OLI HILBRING

LAPPAN



Was sich liebt, das neckt sich ... Erleuchtende Fußballmeckereien vom Bestsellerautor und Fußball-Experten Arnd Zeigler (WDR „Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs“).

Klar, Fußball ist die schönste Nebensache der Welt. Die meisten Fußballbegeisterten sind diesem Sport schon im Kindesalter verfallen. Doch wie das mit Jugendlieben so ist, merkt man mit zunehmendem Alter, dass nicht alles was schießt, ein Fußballer ist.

Wunderliche Schiri-Entscheidungen, der immerselbe Verein auf dem Meister-Podest, absurde Transfers, das Recht des Reicheren, sogar die Stadion-Wurst war mal knackiger ...

Wenn wir feststellen, dass wir uns öfter über den Fußball ärgern als jubeln (je nach Verein sogar noch viel öfter), stehen wir Fans vor einem Dilemma. Wenden wir uns ab und gehen ab jetzt lieber ins Theater oder sammeln Briefmarken? Werden wir Fußball-Griesgrame und verbinden den Sport nur noch mit Frust? Ertragen ihn nur noch mit beißender Ironie? Oder ist es nicht so, dass wir einfach nicht davon loskommen? Obwohl es manchmal gesünder wäre.

Arnd Zeigler und Oli Hilbring, beide dem Fußball auf Lebenszeit verfallen, helfen neuen Schwung in die alte Liebe zu bringen. Weil es wichtig ist, auch das klar zu benennen, was nervt! Wie in einer langjährigen Ehe hilft auch hier eine schonungslose Aussprache, um am Ende wieder das zu sehen, in was wir uns vor langer Zeit verliebt haben.

Dieses Buch beschreibt in humorigen Texten und Bildern die nervigen Seiten des Fußballs. All die Dinge, bei denen sich die Fans einig sind: wenn es sie nicht gäbe, dann wäre der Fußball wirklich schöner (und die Bluthochdrucktabletten-Industrie pleite).

Gemeinsam ablästern, um sich dann wieder einig zu sein: Fußball bleibt die schönste Nebensache der Welt.



**FUSSBALL AM ARSCH!
11 BLÖDE DINGE, OHNE DIE
FUSSBALL EINFACH
SCHÖNER WÄRE**

von **Arnd Zeigler &
Oli Hilbring**

ISBN 978-3-8303-6394-1

Hardcover, 96 Seiten

EUR 14

ET: 28.11.2022





ARND ZEIGLER, geboren 1965, ist Autor, Kolumnist, Moderator und Stadionsprecher bei seinem Lieblingsverein **SV Werder Bremen**. Deutschlands Fußballfans kennen ihn aus seiner wöchentlichen Fernseh- und Radioshow **„Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs“**, folgen ihm auf Social Media, hören seinen Podcast **„Ball you need is love“** oder lesen sein Buch **„Traumfußball – Wie unser Lieblingsspiel uns allen noch mehr Spaß machen kann“**. Außerdem ist er deutschlandweit mit einem erfolgreichen Live-Programm unterwegs. Wer Arnd nicht näher kennt, vermutet, dass er in einem Dickicht aus alten Wimpeln, Panini-Sammelalben, Lederfußbällen und bizarren Fußballschatplatten vor sich hinvegetiert. Wer ihn gut kennt, weiß, dass das auch tatsächlich so ist.

www.arndzeigler.de

OLIVER HILBRING zeichnet seit 2009 seine unverkennbaren Figuren mit den verdammt großen Nasen. Flache Kalauer, fiese Bilder und Fußball-Cartoons sind dabei das Spielfeld des Bochumer Zeichners. Seine Cartoons erscheinen regelmäßig im RevierSport, in OXMOX Hamburgs StadtMagazin und im Monatsmagazin trailer. Im Netz folgen dem Halbtagsinfluencer mittlerweile über 250.000 Fans, aber keiner weiß wohin.

www.oli-hilbring.de



AUSSERDEM VON ARND ZEIGLER BEI EDEL BOOKS ERSCHIENEN:

TRAUMFUSSBALL: WIE UNSER LIEBLINGSSPIEL UNS ALLEN NOCH MEHR SPASS MACHEN KANN

Edel Books, 2020, 272 Seiten, 19,95 Euro

Arnd Zeigler liebt den Fußball, vor allem seine unterhaltsamen, manchmal auch skurrilen Seiten. Der bekannte TV- und Radio-Moderator erzählt in seinem neuen Buch von legendären Toren und Sensationen, großen Emotionen, bekannten und weniger bekannten Helden und Schurken, Söldnern und Schauspielern, schlechten TV-Kommentatoren, schräger Werbung, taktischer Langeweile und dem neuesten Regel-Chaos. Und er fragt sich immer wieder: Mögen wir das oder hassen wir das – und wenn ja, warum?

Arnd Zeiglers Buch ist ein höchst sinnlicher Blick auf den Fußball – nicht von der Kanzel, sondern aus der Kurve.
Fazit: man muss Fußball einfach lieben!



„Der Fußball bedeutet uns so viel, aber er macht es uns immer schwerer“

Arnd Zeigler im Interview

Gerade ist Dein neues Buch „Fußball am Arsch – 11 blöde Dinge, ohne die Fußball einfach schöner wäre“ erschienen. Bevor wir auch die unerfreulichen Seiten dieses Sports beleuchten: Wie bist Du auf den Fußball gekommen und wie hat sich Deine Liebe zum Fußball entwickelt?

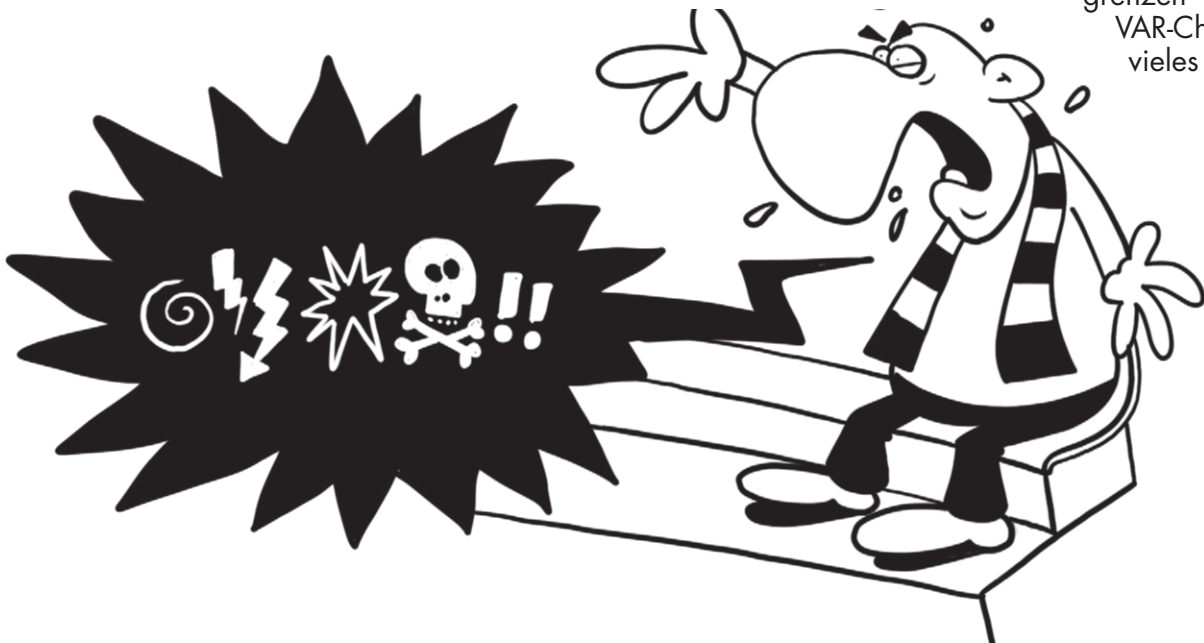
Ich kann das einerseits einfach beantworten, andererseits verstehe ich es in letzter Konsequenz bis heute nicht. Ich bin mit zwei deutlich älteren Brüdern aufgewachsen, die abends länger aufbleiben durften, wenn Fußball lief. Wie es sich gehört für einen anständigen Dreijährigen, wollte ich das natürlich auch dürfen, und habe dann ein damals in Wirklichkeit gar nicht vorhandenes Fußballinteresse vorgegaukelt und damit meistens das gute Herz meiner Mutter erweicht. Ich durfte also mit meinen Brüdern länger aufbleiben, Ziel erreicht. Für Fußball habe ich mich dann aber erst so richtig in der Grundschule interessiert, während das Fußballinteresse meiner Brüder zunehmend erlahmte. Auch mein Vater interessierte sich nur am Rande dafür. Ich komme also nicht aus einer Fußballfamilie und bin fast ohne fremde Hilfe vom Fußball infiziert worden.

Du bist Reporter, Autor, Moderator, Podcaster und Stadionsprecher bei Werder Bremen. Hast Du überhaupt noch Zeit als Privatmensch Fußballspiele zu schauen? Geht das überhaupt oder betrachtest Du alles rund um Fußball mit Deinem Profiblick?

Also, bei Heimspielen meines Vereins geht das schon mal nicht. Deshalb versuche ich, so oft es geht, Auswärtsfahrten mitzumachen. Da bin ich dann sehr viel privater und entspannter unterwegs. Spiele in unteren Ligen schaue ich auch gerne, aber die kollidieren meistens mit meinen Arbeitstagen. In der Tat sind solche Spiele aber ein wichtiger Ausgleich für all das Beruflich-Spielegucken-müssen. Ich ertappe mich aber auch oft dabei, wie sich selbst das privateste Spiel mit meiner beruflichen Sichtweise vermengt, sobald etwas Spannendes passiert.

Kommen wir zu Deinem neuen Buch „Fußball am Arsch“. Dein zuletzt erschienener Band „Traumfußball“ stellt die glücklichen Momente des Fußballs in den Vordergrund, nun beschäftigst Du Dich mit den negativen Aspekten. Wie kam es zu der Idee und zu der Zusammenarbeit mit Oli Hilbring?

Oli und ich kennen und schätzen uns schon sehr lange, hatten aber noch nie direkt miteinander zu tun. Ich mochte seine Cartoons, Bücher und Kalender schon immer, und er war schon mal bei Live-Auftritten von mir oder in meiner TV-Sendung zugeschaltet. Insofern ist das also eine sehr naheliegende Zusammenarbeit. Und die Idee ergab sich auch von ganz alleine durch das, was uns allen gerade mit dem Fußball passiert: Immer derselbe Meister, Murks-Weltmeisterschaften, Korruption in den Verbänden, Kommerzialisierung bis weit über Schmerzgrenzen hinaus, VAR-Chaos und vieles mehr.



Der Fußball bedeutet uns so viel, aber er macht es uns immer schwerer. Uns wurde zuletzt sehr viel von unserer Fußball-Leidenschaft weggenommen, und es ist wichtig, um all das zu kämpfen, was jetzt noch übrig ist. Deshalb ist es wichtig, die Dinge zu benennen, die wertvoll sind - und im Umkehrschluss natürlich auch die, die uns daran hindern, uns mit dem Fußball so wohlzufühlen wie früher mal.

Gerade läuft die WM in Katar, die bereits im Vorfeld auf weltweite Kritik gestoßen ist. Menschenrechtsverletzungen, Klimabelastung, Homophobie, um nur einige Kritikpunkte zu nennen. Mit welcher Grundstimmung schaut auf die WM? Und in welcher Weise ist die WM in Katar repräsentativ für all das, was im Fußball schief läuft?

Sie zeigt quasi alle denkbaren Fehlentwicklungen wie in einem Vergrößerungsglas. Diese WM ist die Essenz von allem, was im Fußball schief läuft. Wir erleben bei diesem Turnier wirklich alles, was Fußball-Liebhaber mit vollster Berechtigung grausam finden. Und andersrum erleben wir eine WM, die man nur voller Zynismus und ohne jegliche Empathie wirklich genießen kann. Ein Turnier, das nur durch Korruption entstehen konnte, in einer Region, in dem im Sommer gar nicht gespielt werden kann, in Stadien, für die Zehntausende starben, mit Spielen vor offensichtlich gekauften Fans. Stell' Dir in allem das Schlimmste vor, das Dir in den Sinn kommt - Katar stellt es in den Schatten. Und das Schlimmste: Die Skandale häufen sich seit 2010, das Gesamtbild wurde immer schlimmer und schlimmer, und die FIFA hat uns allen den Stinkefinger gezeigt und selbstzufrieden getönt: „Egal, wir machen das trotzdem. Uns kann keiner was!“

Und in die Zukunft geblickt: Was wünschst Du Dir vom und für den Fußball?

Wir werden nicht umhinkommen, in vielen Dingen eine Rückbesinnung erreichen zu müssen, wenn der Fußball uns nicht für immer kaputtgehen soll. Dafür müssen wir alle unsere Stimme erheben, immer wieder. Die krassen Fehlentwicklungen der letzten Jahre dürfen nicht die Regel bleiben. Der Fußball wird gerne als „Premiumprodukt“ verkauft, aber das kann er nur sein, wenn das Produkt denen gefällt, die es kaufen sollen. Und das sind wir. Und uns gefällt sehr vieles nicht mehr.



Fußball fernseh wahnsinn

0,85 % expected TV-Moments.



Die Entwicklung des Fernsehfußballs lief vor allem für Menschen mittleren Alters schwindelerregend ab. Wir sind als kleine Fußballfans aufgewachsen in einer Zeit, in der nur mit Glück die ganz großen Spiele live im Fernsehen gezeigt wurden. Bei Europapokalspielen (inzwischen ein Wort, das für unsere Ohren so zeitgemäß klingt wie „Grammophon“, „Droschke“ oder „Bartwichse“) erfuhr man mit Glück am Mittag, dass „die Verhandlungen erfolgreich waren“ und somit das deutsche Fernsehen das Spiel kurzfristig in einer Direktübertragung zeigen wird. Mit etwas Pech aber dann doch nicht „direkt“, sondern als zeitversetzte Aufzeichnung am späten Abend. „Die Verhandlungen“ drehten sich darum, dass oft Spiele nicht gezeigt wurden, wenn im Stadion zu viel Bandenwerbung zu sehen war. Zuviel Werbung! Das war damals schlecht! Und führte dazu, dass etwas nicht gezeigt wurde!

Heute ist es umgekehrt. Übertragen wird alles, auf allen Sendern, und Werbung ist kein Hindernis, sondern die Voraussetzung für Fußball im Fernsehen. Selbst auf den Sendern, die man extra bezahlt, weil sie werbefrei sind. Übertragen werden nicht nur große Spiele, sondern auch die Niederungen des Amateurfußballs. Wir können beinahe jedes Spiel sehen, wenn wir wollen. Und wir wollen.

Was aber bekommen wir?

Auf dem einen Kanal wird jede Liveübertragung flankiert von 16 verschiedenen Werbespots für Wettanbieter, und wenn diese durch sind, beginnen sie von vorne. In diesen Werbespots erfahren wir, wieviele verschiedene Möglichkeiten es gibt, bei diesen Wettfirmen unser Geld möglichst ausgeklügelt zu verspielen, und wenn wir es besonders eilig haben, dann sogar noch vor dem Abpfiff. In den Werbespots sieht man ehemalige Stars, die mit weit aufgerissenen Augen auf ihr Handy starren und dabei die Faust ballen. Oder düstere Straßenszenarien aus Gegenden, in denen sich kein normaler Mensch bei klarem Verstand aufhalten würde. Dort treffen sich in der fahlen, nebligen Abenddämmerung irgendeiner Großstadt zwielichtig aussehende Grüppchen von Menschen und zeigen sich gegenseitig mit geheimnisvollen Mienen ihre Handydisplays, weil sie dort gerade auf seriöse Weise ganz viel Geld gewinnen. Alle. Wahrscheinlich, bevor sie sich fürchterlich



gegenseitig aufs Maul hauen. Wenn wir uns davon erholt haben, kommt Benny Fuchs ins Bild. Ein gut frasierter Freizeitsportler mit der schmunckenden Aura eines mittelerfolgreichen Versicherungsvertreters, der uns erklärt, dass ihn alle seine Freunde „Mister Drei zu Eins“ nennen, was nicht bloß ein erschütternd blöder Spitzname ist, sondern auch daran liegt, dass er bei Fußballwetten grundsätzlich 3:1 wettet, was wiederum den Schluss nahelegt, dass Benny Fuchs inzwischen bettelarm sein dürfte. Es ist alles ganz furchtbar.

Eine der schlimmsten Krankheiten der Fußballberichterstattung ist die mittlerweile übliche exzessive Aufgeregtheit aller Beteiligten. Jedes Spiel ein Hammerspiel, jede Szene ein Wahnsinnsmoment, jede Sendung pickepackevoll, jeder Gast einer, auf den sich der Moderator „ganz besonders freut“, jeder Stolperer zum Brüllen komisch, „wirklich, das MÜSSEN wir Ihnen unbedingt zeigen“, und jeder Hinweis auf ein stinknormales 08/15-Eigentor rotgesichtig-glucksend und euphorisiert eingeleitet mit „Sie werden NIE glauben, was gleich passiert“.

Bei Licht betrachtet sehen wir nichts von alledem. Das Hammerspiel ist Mainz gegen Augsburg. Der Wahnsinnsmoment entpuppt sich als ganz okayes Kopfballtor, und die pickepackevolle Sendung ist halt nun mal einfach 30 Minuten lang, ohne dass der Moderator länger betreten schweigt oder minutenlang gar nichts geschieht. Der Gast, auf den sich der Moderator ganz besonders freute, erweist sich als ehemaliger Ergänzungsspieler des Karlsruher SC, an den sich nur noch dessen engere Verwandte erinnern und von denen eigentlich auch nur seine Eltern. Der zum Brüllen komische Stolperer, der unbedingt gezeigt werden musste, stellt sich als Stolperer heraus, der in jedem Spiel





60 Mal vorkommt, und nach „Sie werden nie glauben, was gleich passiert“ fällt halt ein Eigentor. Nicht mal ein besonders phantasievolles. Angeschossen, abgeprallt, drin. Wow.

Ich will das alles nicht. Ich will auch keine Kommentatoren, die kein Spiel kommentieren können, ohne dauernd enthemmt alles superdufte zu finden, was sie da eigentlich nur schildern und wiedergeben sollen. Die schreien dann in einer Tour Dinge wie „ICH DREH DURCH!“ oder „DAS IST DER WAHNSINN!“ oder „ICH FASS ES NICHT!“, lachen dabei generell mechanisch mit einer hohen, kehligten Fistellache und erwecken vor allem den Eindruck, als sähen sie nicht so oft Fußballspiele.





Was durch diese kollektive Über-Aufgeregtheit erzeugt werden soll: Neugier, Begeisterung und Euphorie beim Zuschauer sowie das Vorgaukeln, dass er ein wahnsinnig spektakuläres Produkt serviert bekommt. Das Problem: Wenn mir in einer Tour und Woche für Woche alle Beteiligten ins Ohr prusten, dass, sagen wir mal, in meiner Milchtüte SECHS LITER drin sind, obwohl es nur einer ist, wenn sie mir versprechen, dass in meinem Glas Champagner sei, obwohl es doch nur ältere Zitronenlimonade ist, und wenn sie ankündigen, dass nach dem nächsten Wettwerbespot die pure Glückseligkeit auf mich wartet, obwohl es doch nur eine Zusammenfassung von Jahn Regensburg gegen Sandhausen ist, dann kann ich das als Konsument nur sehr bedingt über einen längeren Zeitraum ernstnehmen.

Meistens ganz im Gegenteil: Mit zunehmender Ermüdung beginnt recht rasch eine Fußballfernsehverdrossenheit, die dazu führt, dass man lieber etwas rumzappt und dann bei „Duell der Gartenprofis“ hängenbleibt. Das hat zwar nur mit Rasen und nichts mit Fußball zu tun, aber dafür wird man dort von der Moderatorin nicht angeschrien. Außerdem muss man sich nicht mit Vollquatsch wie „Expected Goals“ herumschlagen. Das ist eine immer noch recht hippe Analysemöglichkeit, mit der genau errechnet werden kann, wie viele erwartbare Tore eine Mannschaft herausgespielt hat. Und dass bei Halbzeit die Heimmannschaft 0,82 Expected Goals und der Gegner nur 0,69 Expected Goals zu bieten hat, ist natürlich schon eine hochkarätige Hammerinfo. Wer immer diesen Kram erfunden hat, verdient sicher gut daran, dass manche Sender uns diese Daten um die Ohren hauen. Bei den „Expected Goals“ wird berücksichtigt, wie gut die Chancen einer Mannschaft im Spielverlauf waren. Und wie gut die Qualität einer Torchance ist. Wer also von wo zum Schuss kommt und wie viele Gegenspieler er dann noch vor sich hat, als Beispiel. Das wird ganz genau errechnet, bis zwei Stellen hinter dem Komma. Es wird aber beispielsweise außer Acht gelassen, ob der Betreffende stark kurzsichtig oder gehbehindert ist. Trotzdem, zack: 0,58.

Auch kein reines Vergnügen sind die Experten, die uns von nahezu allen Sendern als Mehrwert präsentiert werden. Manchmal ist das sehr aufschlussreich und sorgt dafür, dass wir zuhause am Fernsehgerät

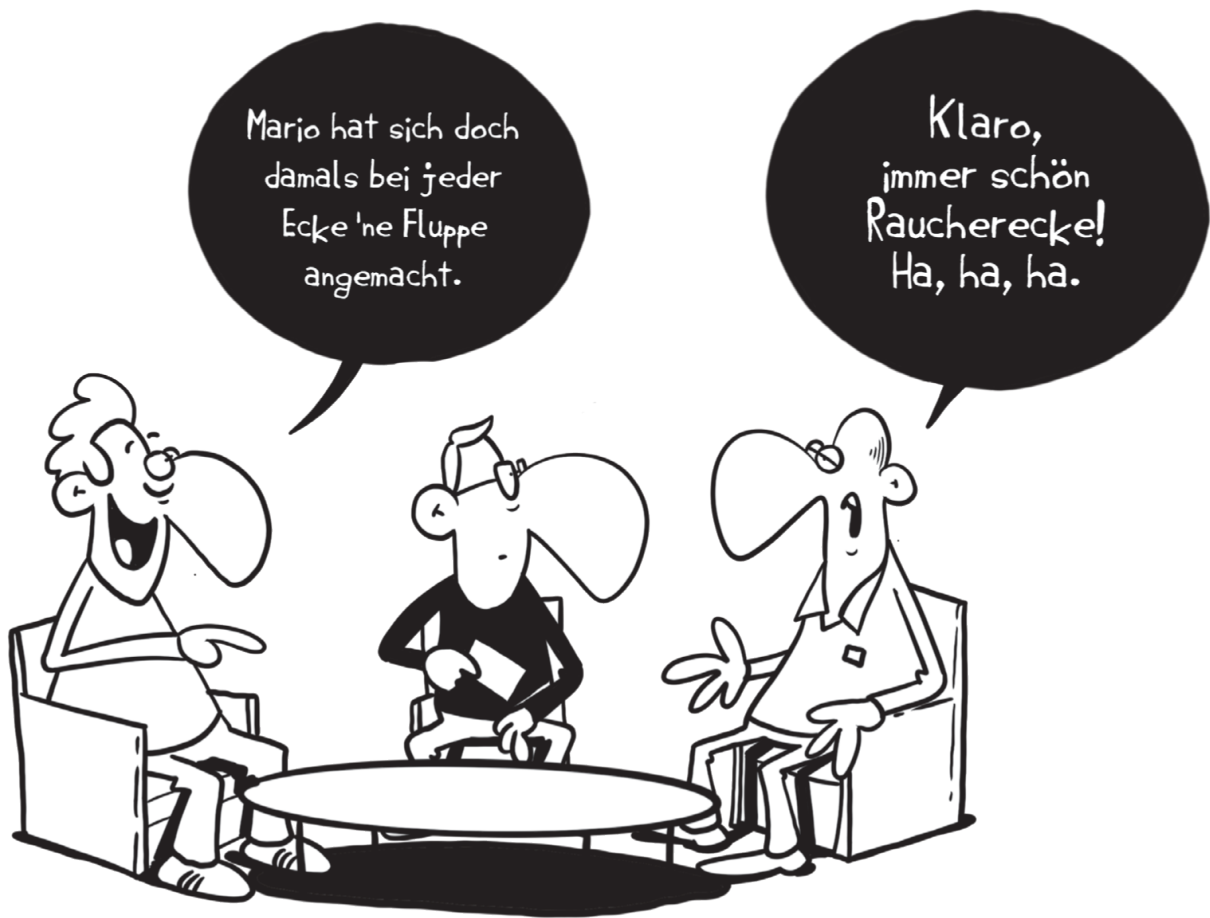


das Gesehene besser verstehen und einordnen können als der vermeintliche Kenner. Das klappt jedoch nur, wenn der Experte das auch möchte. Wenn er vor allem deshalb vor einer Kamera sitzt, um sich an der eigenen Bedeutung zu berauschen, allerdings nicht an seiner aktuellen Relevanz, sondern an der von 1997, dann haben wir ein Problem. Ich nenne keine Namen, aber ... Mario Basler. Oh. Doch aus Versehen einen Namen genannt. Mario Basler sitzt viel zu häufig im „Doppelpass“ auf Sport1, weil er wahrscheinlich einfach zu viel Tagesfreizeit hat. Inzwischen sieht man ihm sämtliche Ausschweifungen seines knapp siebzigjährigen Lebens überdeutlich an, obwohl er doch erst Mitte fünfzig ist. Er erklärt kriselnden Fußballern das Thema „Professionalität“, obwohl er das Wort nicht einmal vom Hörensagen her kennt. Und er kann uns Zuschauern erklären, weshalb welcher Trainer wegmuss und zwar sofort. Das ist vor dem Hintergrund seiner eigenen Trainerkarriere durchaus interessant. Basler trainierte den Kreisligisten ASV Wattenheim, bis dieser seine 1. Mannschaft aufgrund finanzieller Probleme abmeldete. Er war Teammanager beim damaligen Drittligisten Jahn Regensburg und wurde dort nach einem guten Jahr als Resultat einer sportlichen Talfahrt entlassen. Danach wurde er Cheftrainer bei Eintracht Trier und wurde dort ebenfalls nach einem guten Jahr als Resultat einer sportlichen Talfahrt entlassen. Danach kam Wacker Burghausen, wo er nach einem diesmal knappen Jahr nach einer sportlichen Talfahrt und einem Abstieg entlassen wurde. Bei Rot-Weiß Oberhausen wurde es danach viel besser: Basler wurde nach einem knappen Jahr nach der üblichen sportlichen Talfahrt nicht entlassen, sondern trat selbst zurück.

Bei Lokomotive Leipzig warf er als sportliche Leitung nach einem guten Jahr hin, weil er lieber als Experte fürs Fernsehen arbeiten wollte. Kurz darauf stieg er für acht Spiele bei Rot-Weiß Frankfurt ein und half zielstrebig mit, aus dem Oberligisten einen Verbandsligisten zu machen. Und während dieses Kapitel getippt wird, ist er Trainer in Osnabrück und führt den SV Türküçü Osnabrück aktuell auf Platz 9 in der Kreisliga Osnabrück, Staffel B. Falls er bis zum Erscheinen dieses Buches noch im Amt ist, könnte dies sein größter Erfolg als Trainer werden. So oder so wird er weiter im Fernsehen erklären, wie man



Bayern München oder den FC Chelsea trainieren muss, und wird dies auch weiterhin mit lustigem Schnurren über den eigenen Alkoholkonsum zu Zeiten seiner aktiven Spielerkarriere garnieren. In die deutsche Fußballhistorie wird er irgendwann als Spieler eingehen, der alles hätte werden können, wenn er ganz anders wäre. Und als Experte, der ausnahmslos alles besser gekonnt hätte, wenn er gedurft hätte, was eigentlich stets nur daran scheiterte, dass er in Wirklichkeit auch gar nicht wollte.





PRESSEKONTAKT

Claudia Jerusalem-Groenewald

Carlsen Verlag GmbH
Völckersstraße 14-20
D- 22765 Hamburg
Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de

Fidelia Thies

fidelia.thies@carlsen.de
Tel: + 49 (0)40 39 804 563

www.carlsen.de/lappan